Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde,

die schleswig-holsteinische Nordseeküste hat gerade auch in jüngerer geschichtlicher Zeit in ihrer Gestalt weitreichende Veränderungen erfahren. Um das Jahr 1000 wies das Marschenland wohl seine größte Ausdehnung auf. Unzählige Priele zerteilten die Marsch in eine dicht gelagerte Inselwelt, die sich zwischen der Geest des Festlandes und einzelnen vorgelagerten Geestrücken, deren Reste wir heute auf Föhr, Amrum und Sylt beobachten, erstreckte. In den darauffolgenden Jahrhunderten wurde dieses weitgehend ungeschützte Halligland durch Sturmfluten zunehmend aufgebrochen und ging größtenteils an das Wattenmeer verloren. Der Mensch versuchte, durch Eindeichung und schließlich durch gezielte Landgewinnung dem weiträumigen Landverlust entgegenzuwirken. Wo keine Eindeichung lohnte oder möglich war, versuchte man wenigstens durch Uferbefestigungen in Form von Lahnungen, Buhnen und Steinschüttungen dem weiteren Abbruch Einhalt zu gebieten.

Dieser Prozeß des Landverlustes und der späteren Landsicherung wird auch an einzelnen Halligen wie unserem Norderoog deutlich. Als Norderoog 1802 das erste Mal vermessen wurde, war es noch stattliche 46 ha groß. 1859 war es schon auf 26 ha geschrumpft. 1909 wurde Norderoog auf 20 ha geschätzt, 1947 waren es nur noch 11 ha. Mit 7 ha Fläche um 1975 wurde der Tiefststand erreicht.

Seit 1825 nicht mehr ganzjährig bewohnt, erfolgten auf Norderoog über lange Zeit überhaupt keine Uferschutzmaßnahmen. Erst nachdem 1909 die Hallig in den Besitz des Vereins Jordsand übergegangen war, wurde damit begonnen, durch Zuschütten von Prielen und Auskolkungen (Pütten) das Land zu stabilisieren. Ab 1926 wurden erste Buschlahnungen angelegt. Wie wir aber gesehen haben, konnte dadurch der fortdauernde Landverlust nicht verhindert werden. So ist sehr zu bezweifeln, ob Norderoog überhaupt bis heute überdauert hätte, wenn nicht mit einer massiven Steinschüttung an der Westspitze und dem schrittweisen Ausbau von drei gestaffelten Lahnungsringen um die Hallig der Uferschutz ab 1977 erheblich verstärkt worden wäre. Diese aufwendigen Maßnahmen ermöglichten seitdem sogar ein Anwachsen der Halligfläche von 7 auf 10–11 ha, wenn man die hinzugewonnenen Vorlandflächen (Salzwiesen) einbezieht.

Die Lahnungsarbeiten werden während des Spätsommers hauptsächlich von freiwillig tätigen Jugendgruppen durchgeführt, wobei das Amt für Land- und Wasserwirtschaft Husum die Material- und Wasserversorgung übernimmt. Auch nach der grundsätzlichen Fertigstellung der Lahnungen sind jedes Jahr drei bis vier Arbeitsgruppen, die sich bei einer Gruppengröße von höchstens 20 Teilnehmern alle 14 Tage abwechseln, erforderlich, um die normalen Unterhaltungsarbeiten zu erledigen und eventuelle Winterschäden zu beheben. Die Unterbringung unserer Helfer erfolgt dabei in vier bis fünf großen Zelten, die in dem schmalen Dünenbereich in unmittelbarer Nachbarschaft der Schutzhütten errichtet werden. Die beiden Hütten selbst reichen gerade aus als Unterkunft des Vogelwartes und für die Unterbringung der Geräte.

Aus Wettergründen müssen die Arbeiten bis Anfang/Mitte September abgeschlossen sein, das heißt, daß sie spätestens am 15. Juli zu beginnen sind. Je nach Arbeitsanfall und auch in Abhängigkeit vom Tidenverlauf wurde der Beginn der Uferschutzmaßnahmen gelegentlich (wie auch in diesem Jahr) auf den 1. Juli oder sogar auf Ende Juni vorverlegt. Eine solche Terminierung der Uferschutzarbeiten auf Norderoog ist aber problematisch insofern, als das Brutgeschäft insbesondere der Seeschwalben zu dieser Zeit noch nicht abgeschlossen ist.

Der Brutbeginn der mehrere tausend Brand-, Küsten- und Flußseeschwalben auf Norderoog fällt normalerweise auf Ende April bis Mitte Mai. Dabei sind aber bis in den späten Juni nicht eben wenige Nachzügler zu beobachten, die aufgrund der Zerstörung ihres Erstgeleges durch Nesträuber, durch frühsommerliches Hochwasser oder auch durch übermäßigen Regen eine zweite Brut anlegen. Die unmittelbare Brutdauer beträgt 21–24 Tage, wonach die frisch geschlüpften Küken sich noch 2–3 Tage beim Nest aufhalten, um anschließend mit größer werdendem Radius Erkundungsgänge zu unternehmen und schließlich sich vom Nest weitgehend zu lösen. Einschließlich Nestbau und Erkundungsphase der Küken nimmt also das Brutgeschäft gut einen Monat in Anspruch.

In Jahren, in denen die Witterungsbedingungen ungünstig sind, nämlich bei besonders niedrigen Temperaturen und viel Regennässe, kann es dann zu einer sogar mehrwöchigen Überschneidung von Brutzeit und Uferschutzarbeiten kommen. Aber selbst unter günstigeren Umständen sind Brutgeschäft und Küstenschutz zeitlich kaum vollkommen zu trennen. Und da außerdem die Küstenseeschwalben das hüttennahe Sandgebiet als Brutstandort sehr schätzen, finden sich häufig belegte Nester auch noch

Inhalt

Editorial (Seeschwalben und Norderoog) ..... (19)

Christliches Jugenddorfwerk unterstützt Verein Jordsand ..... (21)

Ölverschmutzungen in der Deutschen Bucht von Ende März/ Anfang April 1995 ..... (21)

Kegelrobbe im Netz ..... (22)

Greifswalder Oie endgültig unter Naturschutz ..... (22)

Sachstand »Rote Liste der Vögel Deutschlands«: eine Mitteilung von DRV und DDA ..... (23)

Versenkungsverbot für Ölplattformen ..... (23)

Seeadler in Schleswig-Holstein nehmen zu ..... (23)

Naturschutz mit dem Menschen: Die »Naturschutztage Schleswig-Holstein« im Oktober 1995 als ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr ..... (25)

Die Mantelmöwe *(Larus marinus)*: Neuer Brutvogel im Rantum-Becken ..... (25)

Nordseeschutz-Aktionstag zur 4. INK in Esbjerg ..... (26)

Buchbesprechungen ..... 62, 64, 72, (26 – 28)

Lübbe, Thies-Peter, Karl-Heinz van Bernem und Gottfried Vauk: Ecological effects of potential oil spills at the German North Sea coast ..... 58 – 62

Tennhardt, Thomas: Nachweis eines Bindenkreuzschnabels *(Loxia leucoptera)* auf der Hallig Norderoog (Schleswig-Holstein) ..... 63 – 64

Lemke, Wilhelm: Artenliste der Brutvögel auf der Insel Neuwerk: einst und jetzt ..... 65 – 72

Rösner, Hans-Ulrich, und Martin Stock: Anzahl, Phänologie und räumliche Verteilung der Dunkelbäuchigen Ringelgans *(Branta b. bernicla)* in Schleswig-Holstein ..... 73 – 80

Titelfoto:
Ölverschmutzungen des Wattenmeeres, egal ob sie von unerlaubten Tankwaschungen, Tankerunfällen oder Störfällen von Bohrplattformen (wie im März/April 1995) kommen, können zu Verlusten bei empfindlichen Seevögeln führen. Nahrung und Brutmöglichkeiten können deutlich vermindert sein, wenn die Verschmutzung Vogelkolonien (wie hier die Hallig Norderoog mit Verölungen im Lahnungsbereich; Juli 1984) und die umgebenden Wattflächen erreichen. Foto: U. Schneider

dort, wo die Zelte aufgebaut werden müssen. Bisher sind solche Gelege dann so wenig und so vorsichtig wie möglich verlagert worden, was aber doch in der Mehrzahl der Fälle dazu geführt hat, daß die Altvögel die Gelege aufgegeben haben. Dies ist, insbesondere für einen Verein zum Schutze der Seevögel, eine nicht gerade erquickliche Situation.

Was also tun? Es gibt da eine Reihe von Vorschlägen, die zunächst in der Theorie ganz gut klingen, sich bei näherer Prüfung aber als nicht praktikabel erweisen. Könnte man nicht z. B. die Gruppengröße der Helfer erhöhen und dadurch die notwendigen Arbeiten in kürzerer Zeit erledigen? Die Oberflächenbeschaffenheit der Hallig ist derart, daß sich keine zusätzlichen oder größeren Zelte errichten lassen. Vor allem aber: Bei den nicht eben seltenen Gewittern oder bei einer immerhin möglichen Überflutung der Hallig bieten die Hütten nicht mehr als etwa 20 Menschen Schutz.

Wenn man nun auf der ca. 5 km entfernten großen Hallig Hooge logieren und täglich mit dem Boot bzw. bei Niedrigwasser zu Fuß durch das Watt nach Norderoog übersetzen würde? Küchen- und Verpflegungszelt sowie Abort bräuchte man dann ohnehin. Gleichzeitig dürften wechselnde Tide und Wind- und Wetterbedingungen, aber auch der Zeitaufwand für An- und Abmarsch die Arbeiten erheblich beeinträchtigen, zumal diese sich größtenteils nur bei Niedrigwasser und bei Helligkeit durchführen lassen. Auch würde eine zusätzliche körperliche Beanspruchung der Einsatzfreudigkeit bei der harten Arbeit sicherlich entgegenstehen.

Eine gute Lösung wäre höchstwahrscheinlich, für die Zeit der Uferschutzarbeiten ein Wohnboot im Watt vor der Hallig zu verankern. Die damit verbundenen Kosten überschreiten aber die finanziellen Möglichkeiten des Vereins Jordsand bei weitem.

Außerdem wurde diskutiert, durch das Ausbringen von Tarnnetzen auf den Zeltplätzen im zeitigen Frühjahr die Ansiedlung nistender Vögel von vornherein zu unterbinden. Das würde allerdings diese von den Seeschwalben viel genutzten Nistplätze für die gesamte Brutsaison blockieren. Andererseits ist die enge räumliche Anbindung von Brutvögeln an die Schutzhütten und damit an den Menschen aus biologischen Gründen aber auch kritisch zu sehen (siehe Editorial »Seevögel«, Band 16, Heft 1).

Schließlich sind wir mit dem Amt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, das hinsichtlich aller Maßnahmen im Natur- und Küstenschutz die letzte Entscheidung hat, übereingekommen, die Verlagerung von Nachzüglergelegen auch in Zukunft als das geringere Übel in Kauf zu nehmen. Bei dieser Entscheidung hat auch eine Rolle gespielt, daß extreme Früh- und Spätbruten ohnehin in erheblichem Maße den zu dieser Zeit häufig widrigen Umweltbedingungen zum Opfer fallen. Dies ist genau der Wirkungsmechanismus, durch den auf natürliche Weise die Brutzeit der Vögel auf die günstigste Jahreszeit begrenzt wird, indem also erbliche Varianten, die zu einem besonders frühen bzw. späten Brutgeschäft neigen, die geringste Chance haben, zur Arterhaltung beizutragen.

Wir unsererseits werden uns bemühen, die Uferschutzarbeiten so kurz und effektiv wie möglich durchzuführen (wobei wir im Regelfall mit 3–4 Gruppen jeweils 14 Tagen auskommen wollen) und der Natur nicht unnötig ins Handwerk zu pfuschen.

Mit besten Grüßen
Ihr Nic. Peters

Herausgeber
Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
Verantwortl. i. S. d. Presseges.:
Prof. Dr. Nicolaus Peters
c/o Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

Mit finanzieller Unterstützung der Ministerin für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Schriftleitung
Dr. Eike Hartwig
Uwe Schneider
Dipl.-Biol. Christiane Lammen
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 3 26 56

Manuskript-Richtlinien
in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Bezahlung.

International Standard Serial Number
ISSN 0722-2947

Druck
CUXDRUCK GmbH
Alte Industriestraße 5
27472 Cuxhaven
Telefon (0 47 21) 2 50 77

Anzeigen-Werbung
Verlagsgesellschaft
Cuxhavener Nachrichten
Kaemmererplatz 2
27472 Cuxhaven
Telefon (0 47 21) 58 52 13
Telefax (0 47 21) 58 52 29

Auflage
6000 Stück

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem Papier gedruckt. Das heißt, bei der Produktion der Faserstoffe wurde keine Chlorbleiche verwendet.
Dieses neuartige Verfahren ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz unserer Gewässer.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Verein Jordsand
1. Vorsitzender
Prof. Dr. Nicolaus Peters
Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

2. Vorsitzender
Andreas Hoppe
Müllerweide 9 d
22391 Hamburg
Telefon (040) 5362723

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42
21029 Hamburg
Telefon (0 40) 7 24 29 60

Schriftführer
Inge Doemens
Hoisdorfer Landstraße 80
22927 Großhansdorf
Telefon (0 41 02) 6 14 51

Schatzmeister
Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40
21029 Hamburg
Telefon (0 40) 7 21 41 86

Vertreter Nordfriesland
Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm
25923 Süderlügum
Telefon (0 46 63) 6 11

Vertreter Jugendgruppe
Bodo Blume
Eiderstraße 21
22047 Hamburg
Telefon (0 40) 6 68 19 72

Geschäftsführer und Geschäftsstelle
Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 3 26 56

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 5 80 60

Bankverbindungen
Deutsche Bank AG (BLZ 20070000)
Kto.-Nr. 0822973

Postgirokonto Hamburg
(BLZ 20010020)
Kto.-Nr. 3678-207

Sparkasse Stormarn
(BLZ 23051610)
Kto.-Nr. 90020670

Wir betreuen die Reservate
Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Möwenberg-Schleswig
Scharhörn/NSG
Nigehörn
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Asselersand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG
Greifswalder Oie/NSG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 16_3_1995

Autor(en)/Author(s): Peters Nicolaus

Artikel/Article: Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde 19-20